

1

Zur Kolombine.

Vieni, ben mio, tra queste piante ascose,
vieni, vieni, ti vo' la frente incornaar di rose.

(Mozart, Ie Nozze)

So lockt sie, die Kunst, die suesseste aller Huren, / sie lockt zu der letzten Suede // Betaeubt und betoert taumelt man in ihren Spuren / und stuerzt in ihre Schluende. / Wie eine Gottheit verlangt sie, dass man sie bekuende, / und die, die ihre Umarmung erfuxhren, / sind verflucht, sie zu singen. / Und die verborgenen Pflanzen schlingen / sich mitleidslos um den Fuss des Verfallnen. / Auswegslos irrt er in ihren Fluren / bis dass ein Dornbusch sich ihm entzuede / und bis die Toene, die verhallen / Akkorde, zu einem Rosenkranz wiederbelebt, der seine Stirne umwinde / , ihm endliche Ruhe bringen. / Er moechte den Dornbusch zwingen / und den Akkord, dass er entstuende / und weiss, dass der Zwang sie vernichtet. / Und kommt der Dornbusch und der Akkord ungezwungen, dann richtet / er die Fuesse des Verwirrten in verzwickte Apparaturen / , als gingen / sie jetzt auf Stelzen in weglose Gruende. /

Selig, wer sie nie erblickte, die listige Kolombine. / Nicht sind seine Fuesse gefangen / und nicht seine Augen verhangen / und nicht ist sein Geist eine lawine / von einander zerschlagenden Gedanken. / Nicht kennt er den kranken / Wahn, zu ihr zu gelangen. / Die nicht von ihrem Weine tranken, / und nicht sich zerrissen an ihren dornigen Ranken / solche vielleicht duerfen ~~vistiti~~ einmal, am Ende der Tage, zu Ruhe gelangen. / Wir anderen wanken / verflucht fuer unsere Flucht aus der Luege zur Luege den unendlich langen / Weg bis zur letzten Metamorphosse: "Ti vo' la frente incoronar di rose."

Best. 1608 Nr. 2999